

Den Kampf gegen jeglichen Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus führen, gerade auch in den Gewerkschaften!

Ganz klar, wenn es Proteste gegen Nazis gibt, dann beteiligen sich zusammen mit Antifas immer wieder auch GewerkschafterInnen der DGB-Gewerkschaften, u. a. aus der IG BAU, IG Metall, ver.di und GEW. Zumeist sind es lokale Gliederungen und vor allem auch junge GewerkschafterInnen. Ja, es gibt sogar ab und an unter dem Einfluss engagierter GewerkschafterInnen „zentral“ organisierte Seminare und Konferenzen „gegen rechts“ usw. (denen trotz schön klingender Sonntagsreden „gegen rechts“, gegenwärtig immer mehr der Geldhahn zugekehrt wird).

Aber das ist nicht die ganze Wahrheit. Von Seiten der Gewerkschaftsführung und ihren Organen werden gleichzeitig in großem Maßstab zentral und gezielt Positionen gepuscht, die selbst „rechts“, die nationalistisch, chauvinistisch und antisemitisch sind - und dies gegen teilweise massive Kritik von innerhalb und außerhalb. Auf der gewerkschaftskritischen Internetplattform „labournet“ ist eine Fülle von Beispielen zu finden. Drei wollen wir näher vorstellen.

Nationalismus-Chauvinismus-Antisemitismus in den DGB-Gewerkschaften und die Proteste dagegen

- **IG BAU: Mit Denunziationen und staatlichen „Razzien“ gegen KollegInnen aus anderen Herkunftsländern – und der Protest dagegen**

Unter dem Vorwand des Kampfes gegen Lohndumpings führt die IG BAU seit vielen Jahren zusammen mit der Polizei bzw. den Hauptzollämtern Baustellenrazzien durch, die sich gegen KollegInnen aus anderen Herkunftsländern richten. 2004 veröffentlichten einige Betriebsräte und andere Mitglieder der IG BAU ein Kritikpapier an der reaktionären Praxis der IG BAU-Führung und ihres Apparates. Darin heißt es u. a.:

„Wir erklären uns diese Situation damit, dass sich der Gedanke ‚Ausländer raus‘ zwar dankenswerter Weise innerhalb der IG BAU nicht mehr sanktionsfrei kommunizieren lässt (soweit zum Erfolg unserer Kampagnen gegen Rechtsextremismus), sehr wohl aber in erheblicher Stärke zwischen den Zeilen gelebt wird. Man betont mittlerweile, dass es sich bei den polnischen, portugiesischen, ukrainischen, u. s. w. Arbeitern um ‚Kollegen‘ handelt ... anschließend passt aber immer noch ein kleines ‚WIR gegen DIE‘ zwischen die Zeilen.“

Wir (die IG BAU, ist gemeint) fordern unserer Mitglieder offensiv zur Denunziation der Kollegen auf und organisieren dann, dass die – in der Regel ausländischen – Opfer skrupelloser Unternehmer vor den Augen der – in der Regel deutschen – ‚Legalen‘ abgeführt werden. ‚Ausländer Raus‘ braucht da nicht mehr ausgesprochen zu werden: Für jene Kollegen sind wir nur der verlängerte Arm von Strafverfolgungsbehörden – und damit zu recht: Gegner. So sind wir letztendlich Teil des Problems, nicht der Lösung.“

„Die vermeintlichen Kontrollinstanzen dieses Gemeinwesens stehen auf der anderen Seite der Barrikade, sie sind definitiv keine Verbündeten.“ (Diskussionspapier „Unsere Regeln taugen nichts!“ Juli 2004)

„Die von den Mitgliedern her größte Baugewerkschaft der Welt kennt in diesem Zusammenhang zwar mittlerweile bundesweit sämtliche Telefonnummern ausnahmslos aller Strafverfolgungsbehörden, hat aber bis 2003 kaum einen einzigen qualitativen Versuch unternommen, MIT den Kollegen zu arbeiten ... oder zu kämpfen.“

Der gemeinsame Kampf mit den KollegInnen anderer Herkunftsländer ist aber absolut zwingend. Die KollegInnen berichten von Beispielen dieses Kampfes:

*„Vorbei an Behörden und auch vorbei an der IG BAU arbeiten überall in Deutschland antirassistische Organisationen mit ArbeitsmigrantInnen am Bau zusammen und setzen gemeinsam die bedrängten Rechte durch. In Berlin gelang es der **Antirassistischen Initiative e. V.**, im Sommer letzten Jahres gemeinsam mit 20 afrikanischen Arbeitern, ausstehende Löhne in Höhe von rund 40.000 € von den Subunternehmen [...] einzutreiben. In Hamburg organisierten 150 lohngeprellte rumänische Bauarbeiter der Siedlung Falkenried selbsttätig eine Demonstration zu ihren Arbeitgebern der dubiosen Firma ‚Zeitig‘ (Subunternehmer von Walter Bau)*

und wurden dabei einzig von der Organisation **kanak attak** unterstützt.“ (Diskussionspapier „Unsere Regeln taugen nichts!“, Juli 2004)

Die KollegInnen erinnern außerdem daran, dass die internationalistische Linie vor weit über 100 Jahren die offizielle Linie der Bauarbeitergewerkschaft war. Sie zitieren aus dem Gewerkschaftsorgan „Grundstein“ vom **5. Oktober 1895**. Darin wird gegen die nationalistisch-chauvinistische Abschottungspolitik Position bezogen:

„Aber so verlockend es auch klingen mag, dass die ‚nationale Arbeit‘ durch Fernhaltung, bzw. Einschränkung dieser Konkurrenz ‚geschützt‘ werden müsste, wir können uns prinzipiell nicht damit einverstanden erklären, dass man durch staatliche Gesetze gerade den Ärmsten der Proletarier die Möglichkeit nehmen will, dem Elend und der Bedrückung zu entfliehen [...] Wenn das so häufig gebrauchte Wort von der ‚Solidarität der Arbeiter aller Länder‘ keine Phrase sein soll, so muss sie auch sich bewähren jenen Elementen gegenüber, die ‚ohne eigene Schuld auf des Elends tiefster Stufe stehen‘.“ (Fettschrift im Original)

• IG Metall und ver.di: nationalistisch-antisemitische „Heuschrecken“ - Hetze – und der Protest dagegen

Nicht zufällig hat der Hartz-Einpeitscher Müntefering 2005 die chauvinistische und antisemitische Kampagne gegen „Heuschrecken“ losgetreten. Die DGB-Führung folgte mit der Unterstützung von Hartz IV und einer zentral gesteuerten „Stechmücken“- und „Heuschrecken“-Hetze auf dem Fuß.

■ Den Anfang machte die „metall“-Ausgabe vom Mai 2005. Die IG Metall-Führung macht sich – wieder einmal – zum Propagandisten des deutschen Kapitals und der Ideologie vom „Standort Deutschland“, und das mit einer Kombination von deutschem Antisemitismus und Nationalismus, die emotional das Fundament der massenhaften Wirksamkeit der Nazi-Propaganda war.



„Seit es den ‚Stürmer‘ nicht mehr gibt, sieht man solche Karikaturen hierzulande eher selten... ein Schlag ins Gesicht aller derjenigen KollegInnen, die sich gegen Antisemitismus engagieren“

(Offener Brief der leopold-Liste an die IG-Metall)

Dagegen gab es heftige Kritiken. Stellvertretend hier der „Offene Brief der leopold-Liste an die IG-Metall“:



„Euer letztes Titelbild (Mai 05) ist unmöglich. ‚US-Firmen in Deutschland: Die Aussauger‘ und passend dazu die Grafik mit der Stechmücke: mit dem Hut in den amerikanischen Farben, und vor allem dem langen, gebogenen Stechrüssel. Seit es den ‚Stürmer‘ nicht mehr gibt, sieht man solche Karikaturen hierzulande eher selten.“

Es mag heutzutage wieder beliebt werden, so zu tun, als sei ein ‚internationales‘ ‚Finanzkapital‘ für die Krise verantwortlich, während ein ‚produktives Kapital‘ freundlicherweise Arbeitsplätze schafft. Bei den Nazis hieß es dann ‚raffendes‘ bzw. ‚schaffendes‘ Kapital. Letzteres stand für die ‚deutsche Arbeit‘, ersteres für die ‚jüdische Nicht-Arbeit‘. Diese Trennung ist daher nicht nur haarsträubender Unsinn, sondern auch eindeutig antisemitisch.“

Es war immer ein schlechtes Zeichen, wenn die Gewerkschaften sich auf diese falsche Unterscheidung einließen: das Vorzeichen einer katastrophalen Niederlage.

Ist Ausbeutung also neuerdings eine Spezialität des US-amerikanischen oder auch des transnationalen Kapitals? Dann kann man ja mit dem deutschen Kapital seinen Frieden machen, oder? Und wenn man sich es genau anschaut, mit der deutschen Geschichte gleich mit.

Euer Titelbild ist nicht nur ein Schlag ins Gesicht aller derjenigen KollegInnen, die sich gegen Antisemitismus engagieren; es ist auch und vor allem ein ziemlich krasses Zeichen dafür, wie sehr der Geist des ‚linken‘ Patriotismus à la Schröder und Müntefering, der sich mit seinem ‚Heuschrecken-Vergleich‘ auf demselben Niveau befindet wie euer Titelbild, schon in die Gewerkschaften eingedrungen ist. Und eines für deren Geschichtsvergessenheit allemal.“

Die berechtigten Kritiken wurden von der IG Metall-Führung abgetan, verschwiegen und unterdrückt oder gar als angeblich „im Interesse von Westerwelle liegend“ verunglimpft. Der damalige IG Metall-Vorsitzende J. Peters hat die antisemitische Karikatur ausdrücklich verteidigt (ddp-Meldung vom 9. 5. 05).

■ Im Jahr 2007 legte ver.di mit der Broschüre „Finanzkapitalismus – Geldgier in Reinkultur!“ nach. Auch daran gibt es Kritik. So wird in der Broschüre von kritischen ver.di-KollegInnen „Mensch, denk weiter! ‚Heuschrecken‘ sind keine Erklärung ...“ der entscheidende antisemitische Hintergrund aufgezeigt:

„Die Heuschreckenmetapher ist in Deutschland spätestens seit Veit Harlans ‚Jud Süß‘ eindeutig antisemitisch besetzt: ‚Wie Heuschrecken fallen sie über uns her!‘ Dass die Juden Träger der ‚Geldgier‘ seien, gehört zu den bis heute am hartnäckigsten verbreiteten antisemitischen Stereotypen.“

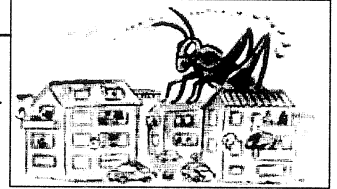


„... eine Unterscheidung von der ‚verkürzten Kapitalismuskritik‘ der Nazis nicht mehr möglich...“

Bundesjugendvorstand von ver.di Ende 2007 zur ver.di-Broschüre „Finanzkapitalismus“

Der Bundesjugendvorstand von ver.di verlangte Ende 2007, dass die Broschüre zurückgezogen wird, da deren Inhalt und Bilder „eine Unterscheidung von der ‚verkürzten Kapitalismuskritik‘ der Nazis nicht mehr möglich macht.“ Doch nach dem Motto: „Nichts gelernt, alles vergessen“ beharren die vom ver.di-Vorstand beauftragten Verfasser der nationalistischen und antisemitischen Hetzschrift in ihrer dummdreisten Replik auf die Kritiken an der „Heuschrecken“-Hetze: „Allerdings sind wir zu der Überzeugung gelangt, dass man bei dem Thema – nicht zuletzt wegen des die Debatte ausgelöst habenden Münchener-Zitats – um dieses Bild bzw. diesen Begriff gar nicht herum kommt.“

Fünf derartige antisemitische Grafiken sind in „Finanzkapitalismus“ von ver.di, hier S. 13→



• **GEW beharrt in Hamburg auf dem Besitz eines „arisierten“ Hauses – ungeachtet jahrelanger heftiger Proteste**

Seit mehreren Jahren gibt es in der GEW Hamburg und darüber hinaus eine heftige Auseinandersetzung um ein von den Nazis „arisiertes“ Gebäude in Hamburg. Dieses ist im Besitz der GEW. Auf zwei Landesvertreterversammlungen war trotz eindeutiger Unrechtslage und vieler Proteste mit knapper Mehrheit entschieden worden, das Haus zu behalten. Daraufhin verfasste die Mitgliederversammlung der Fachgruppe Sonderpädagogik vom 15.12.2008 eine Protesterklärung, die wir hier komplett wiedergeben:

„Die ‚Gesellschaft der Freunde‘ / GEW Hamburg beanspruchte nach 1945 neben ihrem ursprünglichen Eigentum (Curio-Haus) auch das Haus Rothenbaumchaussee 19 (Ro 19).

Die jüdischen Vorbesitzer hatten die Immobilie 1935 in einer Zeit zunehmenden antisemitischen Verfolgungsdrucks unter Wert an den Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSB) verkauft, da sie vor der rassistischen Verfolgung aus Deutschland fliehen wollten. Sie standen unter Zwang und Zeitdruck. Ihr Entschluss zum Verkauf war nicht frei. Der Kaufpreis war nicht angemessen. Letztlich konnten sie über den Verkaufserlös nicht frei verfügen. Käufer und Verkäufer waren keine gleichberechtigten Handelspartner. Zu dieser Zeit bestand in Deutschland kein Rechtsstaat mehr. Es herrschte staatlicher Terror. Juden wurden kollektiv verfolgt.

Dieses Handeln widerspricht den politischen und moralischen Vorstellungen der Fachgruppe Sonderpädagogik der GEW Hamburg. Sie anerkennt, dass den jüdischen Vorbesitzern beim Verkauf 1935 Unrecht geschehen ist, das nach 1945 nicht anerkannt wurde. In den Umständen der Inbesitznahme von Ro 19 nach 1945 sehen wir ein politisches und moralisches Versagen der damaligen Lehrgewerkschaft, zu deren Erbe wir gehören.

Die Fachgruppe Sonderpädagogik ist beschämt über den anhaltenden Besitz dieses Hauses. Sie wünscht eine Trennung von dem Gebäude und eine Nutzung, die der Geschichte des Hauses Rechnung trägt.“

Der GEW-Vorstand mit seinem Vorsitzenden Thöne vorneweg hat bis heute nicht auf diese Erklärung der Fachgruppe Sonderpädagogik reagiert und deckt das alles mit dem Mantel des Schweigens.

* * *

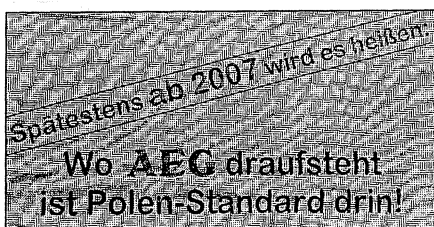
Fakt ist: Die Gewerkschaftsführungen haben auf verschiedene Weise diese Kritiken unterdrückt, die ihre nationalistische und reaktionäre Politik entlarven. Die Proteste gegen die IG Bau-Razzien, gegen IG Metall- und ver.di-Hetze sowie gegen „arisierten“ GEW-Besitz haben keine Chance, sich in den zentralen Organen wie „metall“, „publik“, „e & w“ usw. zu artikulieren, die fest in der Hand der Gewerkschaftsführung sind. Zwar können einzelne Proteste peripher auch mal erfolgreich sein. So musste das deutsch-nationalistische DGB-Plakat zum 1. Mai 2009 „1 a deutsche Muskelarbeit“ nach Protesten aus mehreren Gewerkschaftsgliederungen zurückgezogen werden. Zentral wird aber keine Diskussion darüber zugelassen, Kritiker werden diffamiert und isoliert, die reaktionäre, nationalistische und antisemitische Verdummungs- und Verhetzungspolitik wird auf Gedeih und Verderb durchgeführt. Aber was folgt daraus?!

Gegen die Gewöhnung – Nationalismus/Chauvinismus, Rassismus und Antisemitismus konsequent und überall bekämpfen !

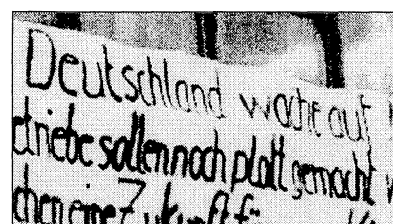
Die Beispiele sind alarmierend. Das zeigt vor allem der größere politische Zusammenhang, in dem sie stehen. Den Herrschenden in Deutschland liegt heute viel daran, mit deutsch-chauvinistischen, rassistischen und antisemitischen Verhetzungskampagnen Kämpfe der ArbeiterInnen für ihre eigene berechnete Interessen zu verhindern, zu zunichte zu machen bzw. reaktionär umzudrehen. Mittels der Ideologie der „Volksgemeinschaft“ wird für den Schulterschluss mit „unseren“ deutschen Kapitalisten getrommelt, um „deutsche Interessen“ zu verteidigen, in Afghanistan und anderswo. Nicht nur Medien und Politikern, auch den Gewerkschaftsfürsten und ihrem Anhang kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Die Gewerkschaftsführung und ihr Apparat, die aufs engste mit dem Kapital und Staat verbunden, ja in vielfacher Weise verschmolzen sind (Aufsichtsratsposten usw.), erfüllen hier einen wirklichen Auftrag für die Herrschenden: Da sie als Interessenvertretung der ArbeiterInnen auftreten, haben sie besondere Wirkungsmöglichkeiten bei der reaktionären Verdummung und deutschnationalen Verhetzung der KollegInnen in den Betrieben.

Dennoch oder besser gesagt gerade deshalb wäre es falsch, nur die Gewerkschaftsführung im Blick zu haben. Nationalismus und Rassismus gibt es nicht wenig unter den Gewerkschaftsmitgliedern an der Basis. Zirka 20 % der Mitglieder der DGB-Gewerkschaften sind nach Studien sogar nazistisch eingestellt.

Das nationalistische und antisemitische Gift wirkt. Das zeigt sich bei vielen Streiks und Protesten wie bei Cewe/Oldenburg, bike systems/Nordhausen, AVAYA/Frankfurt am Main oder VAC/Hanau. Wie selbstverständlich taucht z. B. das auf die Nazis zurückgehende Symbol der „Heuschrecke“ auf Sandwichs, T-Shirts, Buttons, Transparenten und in Aufrufen auf. Auch deutschnationalistische Hetze gegen polnische, slowakische, tschechische oder rumänische KollegInnen wie bei AEG/Nürnberg 2006 oder NOKIA/Bochum 2008 ist verbreitet. Tolerieren, kleinreden, schönreden? NEIN, das kann nicht angehen, dass GewerkschafterInnen, die sich gegen Nazis stellen, deutschnationalistische und antisemitische Hetze im Stil des „Stürmers“ in der „eigenen“ Gewerkschaft bzw. unter den eigenen KollegInnen dulden.



↑ Antipolnische Hetze beim AEG-Streik in Nürnberg. Auf IGM-Tafeln stand auch nationalistisch: „AEG ist Deutschland“.



↑ Ein Transparent mit der Nazi-Hetze „Deutschland wache auf!“ hing 2007 beim bike systems-Streik aus einem Fabrikfenster.

nationalistische Hetze gegen polnische, slowakische, tschechische oder rumänische KollegInnen wie bei AEG/Nürnberg 2006 oder NOKIA/Bochum 2008 ist verbreitet. Tolerieren, kleinreden, schönreden? NEIN, das kann nicht angehen, dass GewerkschafterInnen, die sich gegen Nazis stellen, deutschnationalistische und antisemitische Hetze im Stil des „Stürmers“ in der „eigenen“ Gewerkschaft bzw. unter den eigenen KollegInnen dulden.

Nationalismus/Chauvinismus, Rassismus und Antisemitismus müssen immer und überall bekämpft werden, egal wo und bei wem sie vorhanden sind bzw. sich äußern !!

Um dabei voranzukommen, ist für die fortschrittlichen GewerkschafterInnen ein entscheidendes Mittel: sich innerhalb und außerhalb der DGB-Gewerkschaften eine eigene Öffentlichkeit schaffen zur kritischen Diskussion und zum gemeinsamen Handeln. Gleichzeitig ist es unserer Meinung nach zentral wichtig, dass fortschrittliche GewerkschafterInnen mit antifaschistischen und antirassistischen Kräften, mit Initiativen gegen Illegalisierung von MigrantInnen und Flüchtlingen solidarisch zusammenarbeiten.

Engster Zusammenschluss der linken GewerkschafterInnen und Antifas gegen jegliche nationalistisch-chauvinistische, rassistische und antisemitische Hetze und Politik überall, im Betrieb, in der Schule/Uni und auf der Straße!

Bisherige Stellungnahmen und Flugblätter zum Thema:

- Ins Auge stechend: Die antisemitisch-nationalistische Titelseiten-Karikatur der IG-Metall-Zeitung vom Mai 2005 (Flugblatt 9, auch als ausführliche Dokumentation)**
- Was man über Lafontaine wissen sollte – Materialien zu seinen reaktionären Positionen (Broschüre)**
- Wir sind nicht Opel, Schaeffler, ... Wir hassen die reaktionäre Idee der Betriebsgemeinschaft! (Flugblatt 18)**

Im April 2010 erscheint:

Dokumente zum Kampf gegen Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus in den DGB-Gewerkschaften

Ca. 48 Seiten A 4, 2 €, Zu bestellen bei der unten angegebenen Kontaktadresse

Kontakt: GewerkschafterInnen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion

c/o Infoladen Bremen, St. Pauli-Str. 10-12, 28203 Bremen, oder: email: gewantifa@yahoo.de

Unsere bisherigen Flugblätter sind auch nachzulesen im Internet unter: www.labournet.de/diskussion/rechten/gewantifa.html